

auch hier die gleiche Wirkung beobachten. Das 6. Buch erhebt sich mit 40 Briefen an Reichhaltigkeit über alle vorangehenden seit dem 3. und alle folgenden. Man wird nach den Beobachtungen an den übrigen Büchern die Ursache darin zu suchen haben, dass in seinen Bereich zwei Synodalprotokolle gehören, was bei keinem anderen Buch der Fall ist.

Aus dieser Statistik ergibt sich klar die Tatsache, dass die Synoden, deren ausserordentlicher Bedeutung in Gregors VII. Regierung man in der Art ihrer Registrierung in wachsendem Masse Rechnung trug, auf das Registrierungsgeschäft selbst in den späteren Partien von Einfluss gewesen sind. Sie haben im 6. und 7. Buch belebend auf die allmählich erlahmende Registriertätigkeit gewirkt; die Synode vom Februar 1081 hat dann das seit Monaten stockende Registrierungsgeschäft noch einmal in Gang gebracht, die vom November 1083 an dem schon seit zwei Jahren erstorbenen einen Wiederbelebungsversuch, allerdings ohne dauernden Erfolg, gemacht. Mit anderen Worten: die unregelmässige Verteilung des Materials in den späteren Büchern des Registers findet ihre Erklärung in Ursachen, die von aussen — in diesem Fall nicht hemmend, sondern fördernd — auf das Registrierungsgeschäft einwirkten und die mit der Kanzleiorganisation oder Plan und Absicht der Leitung nichts zu tun haben. Mit der unregelmässigen Verteilung, dem ruckweisen Registrieren, hängt nun aber die Dürftigkeit des Materials in den späteren Büchern des Registers aufs engste zusammen: sie ist sozusagen das negative Korrelat jener Erscheinung. Auch die geringe Zahl der Registerbriefe ist also nicht auf eine planvolle Auswahl zurückzuführen.

Wie steht es jetzt mit der Frage, ob umfassendere Hauptregister vorhanden gewesen sind, und ob das erhaltene nur ein Spezialregister darstellt? Die eigentümlichen Erscheinungen im 3., 4. und sogen. 9. Buch — Partien des Registers, in denen die geringe Zahl der Stücke besonders stark hervortritt — konnten durch die Annahme verlorener grösserer Register nicht befriedigend erklärt werden. Jetzt ergibt sich, dass das Gleiche ganz allgemein überhaupt für die Dürftigkeit des registrierten Materials gilt. Die geringe Zahl der Briefe bildete bisher aber das eigentliche Hauptargument für die ganze Hypothese: nunmehr ist ihr der Boden entzogen, zumal gleichzeitig die ganze Struktur des erhaltenen Registers deutlich gegen die Annahme spricht, dass ein auf planvoller Auswahl beruhendes